№ 6358. Freitag, 4. November. (Morgen-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen den 3. November, 5½ Uhr Abends.

Versailles, 3. Nov., Vorm. In Folge der gestrigen Verhandlungen hat Graf Bismarck dem Herrn Thiers zum Behuf der Vornahme allgemeiner Wahlen in Frankreich einen fünfundzwanzigtägigen Waffenstillstand auf der Basis des am Tage der Unterzeichnung bestehenden militärischen status quo angeboten. (Wiederholt.)

Angekommen den 3. Novbr., 9½ Uhr Abends.

München, 3. Nov. Aus Altbreisach wird gemeldet: Das Fort Mortier (Neubreisach) ist in Brand geschossen und brennt seit 3 Uhr Nachmittags.

---

* **Berlin**, 2. Nov. Auf die Depesche Lord Granvilles vom 20. v. M. ist vom Grafen Bismarck unterm 28. Oct. an Graf Bernstorff eine Antwort ergangen, in welcher er unter Hinweis auf die Thatsachen und das Verfahren Gambettas hervorhebt, daß die Vornahme von freien Wahlen für eine constituirende Versammlung in Frankreich, so sehr sie von der deutschen Bundesregierung gewünscht worden, dennoch durch die gegenwärtigen Machthaber in Frankreich verhindert worden sei, welche den Widerstand Frankreichs bis auf's Aeußerste fortsetzen wollen. Wenn die englische Regierung den Versuch macht, das französische Gouvernement von diesem gewaltthätigen und gefährlichen Wege abzuwenden, werden die deutschen Regierungen dies dankbar anerkennen. Von deutscher Seite jedoch werde keine Initiative zu neuen Verhandlungen ergriffen werden. — Laut Bestimmung des Finanz-Ministeriums sind diejenigen Strom-, Haff- und Leichterschiffer, welche ihr Gewerbe unter Bezeichnung der betreffenden Schiffsgefäße abmelden, beziehungsweise wegen Einberufung zur Fahne niederlegen, mit der Gewerbesteuer in Abgang zu stellen, und es kann, wenn sie demnächst ihr Gewerbe wieder anmelden, die Steuer für den Zeitraum von der Abgangs- bis zur Zugangsstellung, so weit sie volle Kalendermonate umfaßt, ausnahmsweise uneingezogen bleiben, wenn diese Schiffer durch amtliche Zeugnisse nachweisen, daß sie während des angegebenen Zeitraumes ihr Gewerbe des Krieges halber nicht betrieben haben. Eben so ist Ermächtigung ertheilt, denjenigen Rhedern, welche nur als solche und nicht zugleich für den Betrieb des Handels besteuert sind, einen verhältnißmäßigen Nachlaß für die Zeit zu gewähren, während welcher ihre Schiffe, aus Veranlassung des Krieges mit Frankreich, unbeschäftigt still gelegen haben. — Heute trafen bei uns die ersten Franzosen von den durch die Capitulation von Metz in Gefangenschaft gerathenen ein. Die Leute machten im Allgemeinen einen besseren Eindruck als die früher hier angekommenen; es waren Mannschaften der verschiedensten Regimenter, darunter einzelne recht hübsche kräftige Leute von anständigem Aeußern. Hunger hatten sie alle und großen Mangel an Geld, so daß sie bei dem nur wenige Minuten andauernden Aufenthalt auf dem hiesigen Bahnhof schon einige kleine Theile ihrer Uniformstücke, Epauletten, Knöpfe 2c. an das Publikum verkauft hatten. Es waren zwei Transporte von je 2000 Mann. Die Begleitungsmannschaften des letzteren waren Mannschaften vom 13. Regiment. Sie erzählten, daß sie Metz am Sonnabend früh 9½ Uhr verlassen hätten und sich seitdem unterwegs befanden. Das Aussehen der Uniformen unserer Braven sprach am deutlichsten für die Mühseligkeiten, welchen sie bei der Belagerung von Metz ausgesetzt waren. Stiefel, Hose, Mantel, Waffenrock waren von dem lehmigen Boden, in welchem sie während der ganzen Zeit bei Regen und Unwetter kampiren mußten, wie mit einer Borke überzogen. Einer der Offiziere des 13. Infanterie-Regiments, welche das Commando des Transportes führten und der den Waggon auf kurze Zeit verlassen hatte — die übrigen Herren blieben innerhalb des Waggons — sah nicht anders aus als die Mannschaften; sein Gummipaletot, hatte nicht mehr eine schwarze, sondern eine erdgraue Farbe. Die Gefangenen waren übrigens ganz wohl auf und guter Dinge. Sie stimmten die Marseillaise und das „Mourir pour la patrie“ an und fuhren mit dem letzteren Liede aus dem Bahnhof in die Verbindungsbahn hinein, die sie ihrer Bestimmung, der Festung Stettin, zuführte. Nur wenige von ihnen zeigten in ihrem Aeußern, daß sie das Unglück, welches ihr Vaterland betroffen, wohl fühlen. Die lautesten Schreier waren die Freischützen und die Mobilgardisten. Heute Abend treffen mit einem anderen Zuge 21 Generale und einige vierzig Stabsoffiziere, sowie noch eine große Anzahl anderer Offiziere hier ein, welche, wie es heißt, hier verbleiben und bei den Bürgern Quartier erhalten sollen.

— In Bezug auf die deutschen Verfassungsverhandlungen wird dem „Frkf. Journ.“ aus München geschrieben: „Unser Landtag wird nicht schon Mitte November, wie es neulich hieß, sondern etwa 10—12 Tage später zusammentreten; es sollen nämlich, nach den Verabredungen der Regierungen, die verschiedenen betheiligten Volksvertretungen möglichst zu gleicher Zeit berufen werden, damit in allen diesen Körperschaften die Berathung über die Bedingungen und Modalitäten des Eintritts der Südstaaten in den Nordbund, resp. über die dadurch in den einzelnen Ländern nöthig werdenden Verfassungsänderungen, gleichzeitig vor sich gehe, um etwa sich erhebende Anstände sofort unmittelbar bereinigen zu können. Nach Allem, was man hört, ist in der Hauptsache unter den Regierungen Verständigung bereits erzielt; nur die zweijährige Präsenzzeit, welche, wie man hört, die bayerische Regierung statt der dreijährigen fordert, soll noch eine wesentliche Differenz bilden, und dann noch der Verpflegungssatz von 225 Rℓ pro Kopf, den Bayern auch ermäßigt wissen möchte.“

— Von den vielen Fürsten und Prinzen, die honoris causa mit in den Krieg gezogen sind, halten sich bekanntlich die Meisten in den Hauptquartieren auf und glauben ihrer Pflicht genug gethan zu haben, wenn sie dem Kampf aus sicherer Ferne zusehen. Einen besonders guten Eindruck machen solcher Regel gegenüber die Ausnahmen und zeichnen sich in dieser Beziehung besonders die Söhne des Prinzen Luitpold von Bayern, Prinz Leopold und Prinz Arnulf aus. Der erstere hatte den ganzen Feldzug als Hauptmann und Chef einer Batterie mitgemacht; er war bei Wörth, Sedan und Orleans im Feuer und theilte alle Strapazen und Entbehrungen des Kriegslebens mit seinen Kameraden. Prinz Arnulf marschirte als Unterlieutenant im 1. Regiment aus München, machte als solcher die Schacht bei Wörth mit; dann zum Ordonnanzoffizier bei von der Tann ernannt, war er in dieser Eigenschaft bei Sedan. Ein Fußleiden zwang ihn sodann nach München zu gehen. Kaum genesen, kehrte er zur Armee zurück.

— Aus Orleans vom 23. October schreibt man der „Fr. Ztg.“: Vier Stunden westlich, östlich und südlich ist Alles „abfouragirt“. Eine Requisitionscolonne, die gestern etwas abseits vom Wege drang, wurde einmal wieder durch ein Kleingewehrfeuer attakirt, das jedoch nichts Anderes bewirkte, als die Einäscherung des unglücklichen Dorfes. Das Schießen zog nämlich sofort einen Theil der bei Olivet liegenden Infanteri herbei, unter deren Schutz die Colonne gegen das Dorf vorrückte. Nach halbstündigem Kampf und nach Verlust von 9 Mann waren die Bayern Herren des Orts. Es war das erste Mal, daß die Francs-tireurs so wenige Stunden von Orleans einer größeren Abtheilung Infanterie längeren Widerstand zu leisten suchten. Da die Bewohner des Ortes — Saintillon, St. Illon oder Cendrillon ist sein Name — mit am Kampfe theilnahmen und zwar dieselben Leute, die sich am Tage zuvor besonders friedlich und demüthig gezeigt hatten, ward befohlen, Alles, was nur den Versuch der Vertheidigung machte, niederzuhauen, den Ort selbst aber, nachdem alle Lebensmittel daraus genommen, niederzubrennen. Der Befehl ward pünktlich vollführt. Ueber 20 Feinde blieben todt auf dem Platze, die Uebrigen zogen sich fliehend in den Wald zurück. Scheuern und Ställe, Böden und Keller wurden geleert und dann der ganze etwa 30 Häuser zählende Ort den Flammen übergeben. Dies ist bereits das fünfte Dorf, das in Zeit von zwölf Tagen hier in der Umgegend in derselben Weise, aus demselben Grunde der Vernichtung preisgegeben wurde. Mit jedem Tag wird der Krieg schrecklicher. Der Fanatismus der Franzosen weckt die Wuth der Deutschen, die ihre Cameraden nur zu oft durch die aus dem Hinterhalte kommenden Kugeln getroffen, todt darniedersinken sehen. Freude an diesem Metzeln und Brennen hat Niemand. Offiziere und Soldaten sprechen mit dem größten Wiederwillen von der jetzigen Art des Krieges. Aber die Armee muß erhalten werden; Zufuhren lassen sich nicht bewerkstelligen, da bleibt nichts anders übrig als zu fouragiren und zu requiriren. Der Bauer, der sein Eigenthum vertheidigt, ist im Recht, aber der Soldat, der seinen gefallenen Kameraden rächt, nicht minder. Die Erhaltung der Armee ist im Kriege das erste Gesetz. Die Handhabung dieses Gesetzes ist oft schrecklich; aber man darf dafür nicht diejenigen verantwortlich machen, welche das Gesetz anzuwenden gezwungen werden, sondern die, welche den Krieg nothwendig machen.

Karlsruhe, 2. Nov. Die einem Berliner Blatt telegraphisch gemeldete Nachricht von der gestern erfolgten Abreise des Großherzogs nach dem königlichen Hauptquartier ist durchaus unbegründet. Vorläufig ist darüber noch nichts bestimmt, ob und wann der Großherzog nach Versailles reist.

Oesterreich. Wien, 1. Nov. Das Cabinet hat beschlossen, die Geschäfte bis zum Schluß der Adreßdebatte fortzuführen. — Ein Brüsseler Telegramm des „Tageblattes“ kündigt die Veröffentlichung der aufgefundenen Aufzeichnungen Napoleon's über die Salzburger Zusammenkunft an. (Tel d. Schl. Z.)

Prag, 1 Nov. Die Josefstädter deutsche Schule ist auf ministeriellen Befehl polizeilich umstellt, weil der czechische Stadtrath gegen die Regierungs-Verordnung die Schließung auf Mittwoch angeordnet hat. Da der Stadtrath das Geld für die Fortführung der Schule verweigert, confiscirt die Statthalterei 1600 Gulden Communalfonds und verbietet dem Stadtrath die Fortschleppung der Unterrichtsmittel. (Tel. d. Br. Ztg.)

Frankreich. — Tours, 29. Oct. Mehrere Journale, besonders die clericalen, legen großes Gewicht auf die russischen Versuche zur Vermittelung eines Waffenstillstandes; man nimmt auch an, daß bei dem Vorgehen Lord Granvilles Rußland den eigentlichen Impuls gegeben habe. Der russische Gesandtschafts-Attaché Hr. v. Wittgenstein hielt sich hier in vollständigem Incognito auf; von Mitgliedern des diplomatischen Corps hat er nur den Fürsten Metternich gesprochen. (Er ist, wie schon mitgetheilt, nach Versailles abgereist.) — General Michel, welcher auf Garibaldis Wunsch in Stelle Cambriels das Commando in den Vogesen bekommen hat, ist Cavallerie-Offizier und hat bei Weißenburg mitgefochten; bis jetzt hat er sich keinen Namen gemacht, Garibaldi hofft aber viel von ihm. — Der „Français“, welcher auf den Brief des Prinzen Napoleon zu sprechen kommt, sagt, die Empfindung Frankreichs gegen die napoleonische Dynastie ist nicht Gleichgiltigkeit, sondern die der Verwünschung und Verachtung.

— Herr v. Lagueronnière, der durch den Sturz des Kaiserreiches in eine prekäre Lage versetzt worden — er ist kein Botschafter und kein Senator mehr und wird es auch schwerlich je wieder werden — wetteifert jetzt mit seinem Freunde Girardin in der Abfassung rettender Episteln. Während Girardin sich seiner „Kurzsichtigkeit“ wegen zumeist auf die innere Rettung beschränkt, stürzt sich Lagueronnière in den Schlund der auswärtigen Politik. Es kann und muß jede ehrliche Anstrengung, um dem bedrängten Vaterlande nützlich zu sein, auf Achtung und Theilnahme Anspruch machen; allein gerade diese beiden hervorragenden Koryphäen der in sich zusammengebrochenen Schwindelperiode könnten ihrem unglücklichen Lande keinen besseren Dienst leisten, als wenn sie jetzt in bescheidenes, reuevolles Schweigen sich versenkten, anstatt durch ihre anrüchigen Palinodien die Sache, die sie vertheidigen möchten, nur noch mehr zu compromittiren. Lagueronnière schildert in den grellsten Farben die Gefahr, der durch die allmächtige Herrschaft des geeinigten Pangermanismus und Panslavismus alle übrigen Staaten und Stämme Europas ausgesetzt werden. Als Probe seiner bekannten diplomatischen Gewandtheit schließt jedoch Vicomte Lagueronnière unmittelbar an die Schreckensbeschreibung jenes Dualismus die an Rußland gerichtete Warnung an, sich nicht zum Helfershelfer Preußens zu machen. Die guten Rathschläge, welche Lagueronnière der russischen Politik zu ertheilen hat, wird er in einem zweiten Schreiben entwickeln, und man kann sich denken, wie begierig jetzt schon Rußland und Europa überhaut auf diese Offenbarung des bonapartistischen Broschüren-Fabrikanten sein müssen.

* Ein Correspondent der „Daily News“ berichtet aus Dole (Jura) vom 25. October über ein Zusammentreffen mit Garibaldi, der auch hier die bekannte Einfachheit seiner Lebensgewohnheiten beibehalten hatte. Er war sehr erfreut, einen Berichterstatter englischer Blätter bei seinen Truppen zu haben. Niemand — sagt der Correspondent — kann mir sagen, was die Armee Garibaldis eigentlich für eine Aufgabe hat; aber die Freiwilligen, die ich gesehen habe, sind kräftige Burschen, die sich gut zu schlagen versprechen, besonders auf solchem Terrain, wie dieses hier. Sie gehören allen Nationen der Welt an, doch sind Franzosen, Spanier und Italiener darunter bei weitem am zahlreichsten. Es sind hinreichend Pferde hier, aber keine Sättel, so daß einige Stabsoffiziere ohne diese reiten müssen.

Italien. * Florenz, 29. October. Die Stellung des Papstes zur italienischen Regierung ist noch immer eine vollständig schroffe. Der König, heißt es jetzt, hat es aufgegeben, nach Rom zu gehen, ehe eine Verständigung mit dem Vatican gefunden ist. Der Entschluß der Regierung, das italienische Parlament aufzulösen und gleichzeitig mit den römischen Wahlen eine allgemeine Deputirtenwahl im ganzen Königreiche zu veranstalten, hat allgemeine Billigung gefunden und wird nicht nur die ganze Nation für den gegen Rom geführten Handstreich verantwortlich machen, sondern auch der Regierung selbst den andern katholischen Mächten gegenüber eine befriedigendere und regelrechtere Stellung verschaffen. Diese Maßregel gewinnt noch dazu an practischer Wichtigkeit, wenn man das laue Vorangehen der römischen Wähler berücksichtigt. Trotz aller aufmunternden Comités wollen die Römer noch nicht daran, ihre plebiscitären Rechte geltend zu machen. Weder zu den Gemeinderathswahlen, noch zu jenen für das Parlament finden sich hinreichende Wähler ein und die Zeit drängt, denn das römische Municipium soll bereits am 5. November in Wirksamkeit treten. Die rohe und durchgehends an kein Gesetz gewöhnte Bevölkerung der Sabiner und Albaner Bergdörfer macht der Regierung viele Schwierigkeiten. In allen diesen Orten findet die Polizei jetzt Mörder und Raubmörder vor, welche nach verübtem Verbrechen aus dem Königreiche Italien über die römische Grenze flüchteten und sich unter dem Schutze der Petersschlüssel oft niedergelassen und verheirathet haben. In Albano allein wurden bereis fünf Individuen derartigen Ursprunges verhaftet, deren jedes 4—5 Mordthaten auf dem Gewissen und in den Registern der italienischen Polizei aufzuweisen hat. In dieser Hinsicht war das Einrücken der Italiener in der päpstlichen Oase von den vortheilhaftesten Folgen für die öffentliche Sicherheit und das einzige Mittel zur Vertilgung der Räuberbande.

Danzig, den 4. November.

Aus der Provinz. Unsere Leser werden sich erinnern, daß vor mehreren Jahren die Lehrerwelt unter Anregung der Lehrer Königsbergs den sogen. Pestalozzi-Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrerwittwen und Waisen ins Leben rief. Es wurde gleichfalls zu seiner Zeit berichtet, wie die reactionär kirchliche Partei das Unternehmen zu stürzen suchte; die Spitzen der Behörden und Stützen der Reaction wurden herangezogen und unter Vorsitz des Herrn D. der neue Pestalozzi-Verein gegründet. Durch allerlei Mittel suchte man dem alten die Mitglieder abwendig zu machen. Das Organ des Vereins wurde unterdrückt und der reactionäre „Volksschulfreund“ gegründet und aus Schulkassenmitteln gehalten und den Lehrern octroyirt. Die völlig gesetzlichen Generalversammlungen der Lehrer unserer Provinz wurden untersagt, desgleichen erhielt der alte Verein keine Erlaubniß zum Abhalten einer Lotterie, während diese dem neuen gewährt wurde. Dessenungeachtet sind die Lehrer dem alten Vereine treu geblieben und die wackern Leiter haben bereits ein Fondscapital von 5550 Rℓ gesammelt und Jahr aus Jahr ein darbende Wittwen und Waisen unterstützt. Während der Zeit ist der neue reaktionäre Verein allmälig seinem Ende entgegengegangen und nun kommen die Herren auf die Idee, sich mit dem alten verbinden zu wollen. In der letzten Versammlung hat Herr D. den Antrag dazu gestellt und haben wollen, daß entgegen dem bisherigen Statut, von der activen Leitung auch andere Stände, als der der Lehrer nicht ausgeschlossen werden möchten. Doch die Vorsteher des alten Vereins sind auf ihrer Hut gewesen. Es wurde einstimmig beschlossen, daß eine Vereinigung zum Vortheil der Wittwen allerdings wünschenswerth sei, daß man aber an den bisherigen Statuten nichts ändern wolle. Man sei geneigt, im engern Kreise nach einer Form zu suchen, welche die Vereinigung ermöglichen könne, aber Herrscher- und Maßregelungs-Gelüste müßten sich die Herren ein für allemal vergehen lassen. Darauf ist der Herr dann still davongegangen. (Inst. Z.)

— Aus Conitz, schreibt man der „Gaz. Tor.“, daß die Angabe, es sei für den Wahlkreis Conitz-Schlochau nur ein Candidat, Geistlicher Johann Lipski aus Czersk, aufgestellt, nicht genau sei. Das Provinzialwahlcomité habe sich nämlich bereit

mit einer deutschen, vermuthlich der katholischen Partei, mit der allein ein günstiger Compromiß möglich sei, verständig und diese habe ihrerseits einen Candidaten aufgestellt, mit dem sich das Comité einverstanden erklären konnte. Am 25. habe auch schon in Conitz eine Versammlung von Katholiken stattgefunden, auf welcher unter den Geistlichen von Polen nur Herr Dembinski anwesend gewesen sei. Als Candidaten seien Ruca (?) und v. Kehler aus Berlin (Vorsitzender der letzten Katholikenversammlung daselbst) aufgestellt worden. Der Geistliche Lipski hatte vorher schriftlich ein Mandat abgelehnt.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Novbr. Angekommen 5 Uhr 30 Min. Abends.

		Crs. v. 2.			Crs. v. 2.
Weizen pr. Nov	72 6/8	72	4½% Pr. Anleihe .	91 6/8	91 6/8
pr. Apri-Mai .	74 4/8	74	Staatsschuldsch. .	80 1/8	80⅛
Roggen fester,			3½% ostpr. Pfdbr.	77 6/8	77 6/8
Regulirungspreis	50	49 2/8	3½% westpr. do. . .	72 4/8	74
Nov.-Dec. . . .	49 7/8	49 2/8	4% westpr. do. . .	78 6/8	78 4/8
Dec.	50 3/8	49 2/8	Lombarden	96 6/8	95
April-Mai . . .	52 1/8	51 4/8	Bundesanleihe . .	97 2/8	97 2/8
Rüböl, Nov. . .	14 1/24	14	Rumänier	60	59 6/8
Spiritus fest,			Oestr. Banknoten .	83 6/8	83 2/8
Nov.-Dec. . . .	16 7	16 5	Russ. Banknoten .	78 4/8	78 4/8
April-Mai . . .	17 5	17 —	Amerikaner	96 4/8	96 3/8
Petroleum			Ital. Rente	55 4/8	55⅜
Nov.	7 8/24	7 7/24	Danz. Stadt-Anl. .	—	97
5% Pr. Anleihe .	99 6/8	99 6/8	Wechselcours Lond.	6.22 4/8	6.22 1/2

Fondsbörse: animirt.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen von Danzig: In Sunderland, 31. Oct.: Ariadne, Oldenburg.

Frachten.

* Danzig, 3. Nov. Sunderland 21s pr. Load eichen Holz, 15s pr. Load fichtene Balken. Kiel 7½ Thlr. pr. 5000 ℔ Roggen. Amsterdam 28 fl. holl. pr. Last gerade eichene Balken.

Fondsbörse.

* Danzig, 3. Nov. Hamburg 2 Monat 150 Br. Amsterdam kurz 143¼ bez. Westpreußische Pfandbriefe 4% 78½ Br., do. 4½% 87 Br. Danziger Privat-Bank-Actien 105½ Br.

Meteorologische Depesche vom 3. November.

Morg.		Barom.	Temp. R	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
6	Memel . . .	341,7	+ 0,5	NO	s. schwach	heiter, Reif.
7	Königsberg	341,6	+ 1,0	NO	s. schwach	heiter.
6	Danzig . . .	341,9	+ 3,9	SSO	mäßig	bedeckt, Nachts Regen.
7	Cöslin . . .	341,8	+ 2,6	O	s. schwach	trübe.
6	Stettin . . .	343,0	+ 3,8	NNO	schwach	bedeckt, gestern Regen.
6	Putbus . .	340,1	+ 2,0	NW	schwach	wolkig.
6	Berlin . . .	341,6	+ 3,7	NO	schwach	bewölkt.
6	Köln	340,8	+ 1,5	NO	schwach	sehr heiter.
6	Trier	334,0	+ 2,3	NO	mäßig	bedeckt.
7	Flensburg.	342,7	+ 0,9	Windst.	—	Nebel.
7	Paris . . .	—	—	—	—	fehlen.
7	Haparanda	—	—	—	—	fehlen.
7	Helsingfors	—	—	—	—	fehlen.
7	Petersburg	—	—	—	—	fehlen.
6	Moskau . .	—	—	—	—	fehlen.
8	Stockholm.	—	—	—	—	fehlen.
8	Havre . . .	—	—	—	—	fehlen.
8	Helder . . .	343,3	+ 2,5	ONO	s. schwach	—

Freitag, den 4. November,

Abends 8 Uhr,

im Tunnel der Gambrinushalle.

Die liberalen Urwähler **des 3. Wahlbezirks** (Fleischergasse 1—47, Holzschneidegasse, St. Trinitatis-Kirchengasse, Gertrudengasse werden hiermit zu einer Besprechung über die Wahl am Freitag, den 4. November, Abends 8 Uhr, nach dem Tunnel der „Gambrinushalle“ eingeladen.

Freitag, den 4. November,

Abends 7 Uhr,

im hintern Saale der Gambrinushalle,

Versammlung der liberalen Wähler des 2. Urwahlbezirks (Poggenpfuhl, von der Katergasse bis zum Vorstädt. Graben, No. 31 bis 1 und 71 bis 91, Katergasse, Gertrudengasse) Behufs Aufstellung der Wahlmänner für die Abgeordnetenwahlen. (6032)

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Graudenz,

Erste Abtheilung,

den 17. October 1870, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Arnold Riese** (in Firma E. A. Riese) hier ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf heute festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Gustav Goth** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 29. October cr.,

Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 17 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisgerichtsrath **Nernst** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis **zum 15. Novbr. 1870** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **18. Novbr. 1870** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 28. November cr.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisgerichtsrath Nernst, im Verhandlungszimmer No. 17 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Mangelsdorf, v. Werner und die Justizräthe Gomlicki, Schmidt und Kairis zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Graudenz, den 17. October 1870.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. (5383)

Vaterländischer

Frauen-Verein

zu Danzig.

In Folge unserer Aufrufe vom 22. und 26. Juli sind uns zur Verwendung für die im Felde befindlichen Truppen und besonders zur Heilung und Pflege verwundeter Krieger die nachstehend verzeichneten Gaben an baarem Gelde fernerweit zugegangen:

Von Herrn Justizrath Martens 50 Thlr., noch für Loose auf das Oelbild des Malers Hrn. Sy 30 Thlr., also im Ganzen 230 Thlr. für dieses Bild, von F. K. zur Bekleidung der Strasburger 3 Thlr., W. L. und S. desgl. 6 Thlr., von Frau Comm.-Räthin Gibsone jun. desgl. 10 Thlr., Hrn. Bertram aus einer Schiedssache 3 Thlr., Hrn. Wallmeister Springer 1 Thlr., Hrn. Baumeister Bobrick pro October 2 Thlr., Ungenannt zu Leibbinden 3 Thlr., Hrn. Döllner aus einer Schiedssache 2 Thlr., Fr. Willer 10 Sgr., Ungenannt 2½ Sgr., aus Neufahrwasser von Fr. Linse 1 Thlr., Hrn. F. R. Block 3 Thlr., Hrn. Hafenbau-Inspector Schwabe 10 Thlr., für Besichtigung eines erbeuteten Chassepotgewehrs 13 Thlr. 9 Sgr. 3 ₰, in der Nacht vom 24. bis 25. September 2 Thlr. 5 Sgr., Fahrt nach Hela 12 Thlr. 26 Sgr. 6 ₰, Ung. 1 Thlr., Hrn. Emil Siebenfreund 2 Thlr., Hrn. Dr. Wulkow als Ertrag einer Dichtung 3 Thlr. 15 Sgr., Hrn. F. Piltz 3 Thlr., durch Hrn. Consistorial-Rath Reinicke (Collecte aus der St. Marien-Kirche) 16 Thlr. 6 Sgr. 8 ₰ und Sammlung in den Abend-Gottesdiensten in Neufahrwasser und Weichselmünde 3 Thlr. 12 Sgr. 6 ₰, Hrn C. G. Döring (2. Gabe) 25 Thlr., Hr. St. Goosen in London 10 Thlr., Fr. Baurath Licht 5 Thlr., vom hiesigen Böttchergewerk 50 Thlr., Fr. Leg.-Räthin Kist 10 Thlr., Ung. 1 Thlr., Pirwaß 1 Thlr., Hrn. Apfelbaum 90 Thlr., Hrn. A. Stoppel in Bändken (f. d. Lazareth in Metz) 5 Thlr., von den Meistern und Arbeitern der hiesigen Artilleriewerkstatt 16 Thlr. 6 Sgr. 10 ₰, Fr. Marschall für das Lazareth 12 Thlr., Hr. A. Zimmermann (f. d. Delegirten-Sendung) 3 Thlr., von einem Solokränzchen 12 Sgr., Fr. Dr. Morwitz 5 Thlr., Hrn. Candidat Funk 2 Thlr., Hrn. Amort f. d. Lazareth in Metz 5 Thlr., Fr. Kreft 1 Thlr., Nettoertrag des Dilettanten-Concerts am 22 October cr. 384 Thlr. 6 Sgr. 6 ₰, im Ganzen bis jetzt: **5918 Thlr. 27 Sgr. 11 ₰.**

Wir danken den gütigen Gebern und zeigen gleichzeitig ergebenst an, daß wir auch weiterhin baares Geld, Verbandzeug, Wäsche, Erfrischungsmittel und alle übrigen für die vaterländischen Truppen im Felde zweckmäßig zu verwendenden Gegenstände sammeln und an den richtigen Bestimmungsort befördern werden.

Die Ablieferung kann außer bei den unterzeichneten Vorstandsmitgliedern, auch in unserm Depot, Mälzergasse No. 8, erfolgen.

Danzig, den 3. November 1870.

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins.

Paul. Bischoff. B. v. Bothmer. Ottilie Böhm. E. Brinckman. E. Conwentz. A. v. Diest. Fr. Goldschmidt. L. v. Hartmann. M. Piwko. M. Reinicke. El. Steffens. H. v. Winter.

Verein zur Wahrung kaufmännischer Interessen zu Danzig.

Versammlung der Mitglieder: Montag, den 7. November, Abends 7 Uhr, im hintern Saale der Restauration Klein, Langgasse No. 35.

Tagesordnung bei den Vorstandsmitgliedern einzusehen. (6052)

Der Vorstand.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Freitag, den 4. d. M., Nachmittags um 5 Uhr, findet die Comité-Sitzung im Stadtverordneten-Saale statt.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute.

Freitag, den 4. huj., Abends 8 Uhr:

General-Versammlung.

Berathung über das neu zu constituirende Statut. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird ersucht.

Der Vorstand. (6049)

Ein Geisterverkehr im Traume,
Was steht Dir im Wege?
Hast Du erkannt das Gesicht,
Warum wird's denn nicht Licht?
So mußt Du selbst fragen
Deine alte Freundin Passarge 1854.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.